

Franckesche Stiftungen zu Halle

Entwürfe der im Jahre ... gehaltenen Predigten

Berkhan, Georg Heinrich

Hamburg, [1788?]

VD18 90828453

Am Sonntage Cantate. Evangel. Joh. 16, 5 - 15.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-211951

Am Sonntage Cantate.

Evangel. Joh. 16, 5:15.

Eingang.

Sie wir gleich, durch Jesu Evangelium, Gott als den liebevollsten Vater der Menschen kennen; so müssen wir doch nie seines Ernstes, womit er über Erfüllung seiner Gebote hält, nie seines ewigen Abscheues an allem Bösen vergessen. Wir müssen ihn als Vater, aber auch als Richter der Menschen denken. — Wenn wir Gott als Richter der Menschen denken, so begehen wir aber dabei gewöhnlich den Irrthum, daß wir nur an jenen großen Gerichtstag, und nur an Verurtheilung und Bestrafung, als richterliche Handlungen Gottes, denken. Gott ist hier schon, durch unser ganzes Leben unser Richter, er beobachtet den Sünder im Sündendienste als Richter, er handelt als Richter, wenn er den wiederkehrenden Sünder begnadiget, und als Richter beweiset er sich durch seine Weltregierung in den Schicksalen der Bösen und Frommen.

Jesus sagt im heutigen Evangelium, der Geist der Wahrheit, den er nach seinem Hingange zum Vater senden wolle, werde die Welt strafen, das heißt, Kräftig überzeugen, von der Sünde des Unglaubens, womit sein Volk ihn verwarf, und von dem Ernst, womit Gott diese und jede andre Sünde strafen wird — von der Gerechtigkeit und Unschuld Jesu, und von unsrer Begnadigung durch ihn, welche durch seinen Hingang zu Gott bestätigt worden — von dem Gerichte Gottes, sowol von dem Gerichte, welches über den Beherrscher der ungläubigen Welt bereits ergangen, und in dem Sturz des heidnischen Götzendiensts sichtbar werden würde; als überhaupt von den Gerichten Gottes über die Sünder.

Hauptsz.

Gott offenbart sich schon in diesem Leben als Richter der Menschen.

- I. Als Richter des Sünders im Sündendienste.
- II. In der Begnadigung und Lossprechung des Bußfertigen.
- III. In seinen Gerichten über die Unbußfertigen und Ungläubigen.

St. Catharinen. 1788.

81

Erster Theil.

Durch die selige Erleuchtung, welche der Geist Gottes durch die Boten des Evangeliums über die Welt brachte, erkennen wir nun auch deutlicher das Verhältniß, welches Gott gegen sündigende Menschen beobachtet. Er läßt ihnen, als vernünftigen Geschöpfen, zwar die Freiheit ihres Willens; aber er siehet dem Mißbrauche dieser Freiheit nicht gleichgültig zu, sondern verhält sich gegen den Menschen, der im Dienste der Sünde lebt, als ein heiliger Richter.

1. Gott beobachtet den Sünder als Zeuge und Richter aller seiner Handlungen.

Nach seiner Allwissenheit, mit welcher er alles im Himmel und auf Erden überschaut, kennt er den Sünder, und sieht seine geheimsten bösen Gedanken. Die Bibel redet sehr nachdrücklich hierüber. Das Anflitz des Herrn stehet unverwandt über denen, die Böses thun. Ps. 34, 17. Wenn der Sünder spricht: es ist finster um mich her, die Wände verbergen mich, daß mich niemand siehet; so sind die Augen des Herrn über ihm heller als die Sonne, und sehen alles, was die Menschen thun, und schauen auch in die heimlichen Winkel. Sir. 23, 26-28. — Wenn du auch deine bösen Absichten bei scheinbar guten Handlungen verbirgst, und die leicht betrogne Welt deine glänzenden Frevelthaten lobt; zittre Sünder, dein Gott erforschet dich und kennet dich. Wenn du mit den arglistigsten Künften Ungerechtigkeiten übst, oder in der Dunkelheit der Nacht auf bösen Wegen gehst, Gott kennt und siehet dich. Keine Mitternächte, keine Schlupfwinkel, keine Heuchelei verbirgt dich ihm, und er siehet nicht als müßiger Zuschauer deinen Thaten zu, sondern er beobachtet sie als Richter, und schreibt sie an in die Bücher des Weltgerichts. Wohin willst du fliehen, um ihm zu entgehen? In die Himmel, oder in die Hölle, oder ans äußerste Meer? Allenthalben hält er seinen Richterarm über dir. Ps. 139, 7-12.

2. Gott offenbart sich auch als Richter in dem Gewissen des Sünders.

Das Gewissen des Sünders bezeugt es ihm laut, daß ein Gott im Himmel lebe, der herabsieht auf das Thun der Menschentinder, Ps. 33, 13. 14. und dessen Augen immerdar offen stehen über die Wege der Menschen, daß er einem Jeglichen gebe nach seinem Wandel. Jer. 32, 19. Die Stimme des Gewissens ist die Stimme Gottes, wodurch er sich als

Rächer des Bösen offenbaret. Die Angst, die der Sünder nach bösen Thaten fühlt, ist das erste Gericht Gottes über ihn, wo ihn Gott durch ein unwiderstehliches Gefühl seines eignen Herzens verurtheilt. Wäre dies Urtheil deines eignen Herzens Wahn oder Aberglauben, oder wäre kein höherer Richter, warum zitterst du denn nach bösen Thaten, wenn sie gleich kein Mensch sahe? Woher denn die innere Unruhe, die in schlaflosen Nächten dich quält, und mitten im Geräusch deiner Lustbarkeiten dich schreckt? —

Zweiter Theil.

Gott offenbart sich schon hier in diesem Leben als Richter, durch Begnadigung und Lossprechung des sich bekehrenden Sünders,

1. Indem er ihm die verschuldeten Strafen erläßt, ihn gerichtlich losspricht.

Die Lossprechung und Begnadigung des Sünders ist eine richterliche Handlung Gottes. Er hebt dabei, nach seiner ewigen Barmherzigkeit, um Christi willen, das Strafurtheil auf, das den Sünder verdammt, und erläßt die Strafen, welche das Gesetz dem Uebertreter zuerkannte. Unter solchen Bedingungen, wodurch das Ansehn und die Heiligkeit seiner Gesetze unverletzt erhalten wird, ist er bereit, Gnade vor Recht ergehen zu lassen, und ist also selbst als Richter ein gnädiger Erbarmer, der die Sünde vergiebt und die Missethat nicht zurechnet, wenn der Sünder sich im gläubigen Vertrauen zu seiner Erbarmung in Christo Jesu vor seinem Richterthron demüthiget, Gnade sucht, und sich aufrichtig von der Sünde zu ihm bekehrt. Können wir uns mit unsern Gedanken noch höher schwingen? Ach, Gott thut noch mehr! Er offenbart sich in der Begnadigung des Sünders als ein gnädiger Richter,

2. Indem er den Sünder gerichtlich für gerecht erklärt, und zu allen verlorenen Seligkeiten ihm ein neues Anrecht schenkt.

Sehet auch da den Richter als Erbarmer! Er spricht nicht nur von Strafen los, sondern siehet den Begnadigten nun auch so an, als ob er nie gesündigt hätte, erklärt ihn für gerecht, und nimmt ihn wieder in seine Freundschaft auf. Die Missethaten werden versiegelt, die Sünden zugedeckt, in der Tiefe des Meers verborgen, und der abtrünnige Knecht

wieder zum Kinde und Erben des Himmels angenommen. Gottes Gerechtigkeit selbst bürgt uns nun für unsre Seligkeit, denn wer will uns verdammen, wenn er uns für gerecht erklärt hat? Röm. 8, 33. 34.

Dritter Theil.

Gott offenbart sich als Richter der Menschen in den heiligen Wegen seiner Vorsehung und Weltregierung, da er hier oft schon über Unbussfertige seine Gerichte hereinbrechen läßt. Wir erkennen ihn hier als Richter,

1. Wenn er sichtbar auf böse Thaten einen bösen Lohn folgen läßt.

Verwirrung, Schande und mannigfaltiges Elend folgt oft der Sünde auf dem Fuße nach, und der Erfolg eines lasterhaften Lebens ist nicht selten so beschaffen, daß dadurch die Ehre des Herrn der Welt gerettet, und die Wahrheit: Gott ist Richter! fürchtbar gepredigt wird. Da müssen oft tausend Umstände sonderbar zusammentreffen, um heimliche Laster ans Licht zu bringen, oder um Zerrüttung und Ungemach über den Lasterhaften zu häufen. Da sieht man es oft, wie der Falsche, der andern Gruben gräbt, selbst hineinstürzt, wie der Ungerechte Fluch und Unsegen über sein Haus bringt, wie der Unzüchtige seine Gesundheit zerstört, und wie die Sünde auf so mannigfaltige Art der Leute Verderben ist. Gottes Gerichte sehen wir,

2. Wenn er mit seiner Gnade hier schon von dem halsstarrigen Sünder weicht.

Wenn von Unbussfertigen der Geist der Gnaden, der an ihren Seelen arbeitete, lange genug verschmähet worden ist; so entziehet ihnen Gott zuletzt seine Gnade ganz, und überläßt sie, im gerechten Gerichte, ihrem verkehrten Willen, so wie er den Frommen das Maas seiner Gaben und Kräfte zu ihrer Heiligung immer vermehrt. Matth. 13, 12. Da läßt es Gott geschehen, daß diese Unglücklichen immer tiefer sinken, und sich selbst den Zorn auf den Tag des Zorns häufen.

— Schauet die Güte und den Ernst Gottes! Röm. 11, 22. —
Lernet den Allerheiligsten in seinen Gerichten und in seinen Erbarmungen verehren! —

Vor der Predigt Nr. 12. Der Herr ist in den Höben etc.
Nach der Predigt Nr. 20. Gerechter Gott, vor dein etc.